



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Neubrückenstrasse 2

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

ERLÄUTERUNG. Das Haus der Goldschmiede, eines der wenigen Gildehäuser in Münster, ist hier bei dem Mangel aller Stilformen willkürlich unter dem Jahre seiner ersten Erwähnung eingereiht. Eine dürftige Wiedergabe seines alten Zustandes von 1879 findet sich in den Bauakten. Danach war die zweigeschossige, dreiachsige Front mit zweigeschossigem Dreieckgiebel der Bergstraße zugewendet. Die Tür befand sich hier in der Mitte, die beiden Fenster des Obergeschosses fluchteten nicht mit den unteren. Die Längswand zur Südseite wurde 1879 um das östliche Drittel verkürzt; außerdem erhielt das Haus ein drittes Geschöß. Durch die Umbauten des Ladens sind die letzten Spuren höheren Alters verwischt.



Aufnahme 1930

Abb. 945. Die Front
Neubrückenstraße 2

NEUBRÜCKENSTRASSE 2

1771: 225; 1785: Martini-Leischaft 131.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720 f: *Dechorée* (?); desgl. 1728: *Weinhändler Peter Dufrain*. Straßen-Kataster 1760—1773: *Siegeleibedienter* (und 1762: *Notar am Offizialgericht*) *Kümpers*, 1774—1780: *Spitzenhändler* (*Kaufhändler*) *Westhoff*, 1781—1783: dessen *Witwe*, 1784—1786: *Weinhändler Unger*, 1787 VI: dessen *Witwe*, XI: *vacat*, 1788—1799: *Weinhändler Coopmann*. RP 26. III. 1799: *der Ball-Entrepeneur Gabler* reicht ein *Gesuch mit zwei Rissen ein über die beabsichtigte Einrichtung des von ihm gekauften, früher Coopmannschen Hauses zum Nutzen des Komödienhauses* (vgl. die Angaben über das Komödien- und Redoutenhaus, Bogenstraße 18/19). Die Verbindung beider Häuser wurde widerruflich genehmigt. Kataster 1800: *vacat*, 1801—1805 VI: *Weinhändler Gabler*, 1805 XI: *Vagedes*. Intelligenzblatt 20. XII. 1805: *Architekt Adolph v. Vagedes*¹ hat das Haus *Martini 131* neben dem *Schauspielhause vom Weinhändler Gabler* gekauft. Intelligenzblatt 1821 Nr. 910: *der Bau eines zweiten Stockes auf der Garderobe des Schauspielhauses ist genehmigt*. — Nach den Bauakten befand sich schon 1877 ein großes Schaufenster zwischen den beiden Türen in der ersten und fünften Fensterachse (von links). Damals wurden auch die Fenster ganz rechts zu einem Schaufenster vereinigt, 1830 auch die Tür links zum Laden gezogen, 1905 die Haustür nach ganz rechts verlegt, 1931 in allen übrigen Achsen ein großes Ladenlokal mit drei Schaufenstern geschaffen.

ERLÄUTERUNG. Dreigeschossiges, siebenachsiges, verputztes Backsteinhaus mit Werksteingewänden und Traufendach. Das dritte

Geschöß stammt aus dem Jahre 1821, die beiden unteren Geschosse sind nach Angabe der über dem Erdgeschöß angebrachten Eisenanker ANNO 1707 erbaut. Da in dem anstoßenden Komödienhause alle Nebenräume wie Garderobe, Erfrischungsräume oder Aborte fehlten, wird das Nebenhaus, das sich seit 1784 im Besitze von Weinhändlern befand, noch ehe 1799 eine unmittelbare Verbindung zwischen beiden hergestellt wurde, für diese Zwecke gedient haben. Darin scheint auch nach 1805, als A. v. Vagedes das Haus erwarb, keine Änderung eingetreten zu sein, da es 1821 noch als *Garderobe des Schauspielhauses* bezeichnet wird. Die Räume des Erdgeschosses sind durch die Ladenanlage völlig verbaut. Die Mauerflächen

¹ Franz Adolph v. Vagedes, geboren in Münster: 26. V. 1777, † in Düsseldorf 27. I. 1842 als Regierungs- und

Baurat, heiratete in Münster 7. V. 1803 Klara Franziska Gabler, die Tochter des Weinhändlers Gabler.

zwischen den sehr hohen Fenstern des Obergeschosses zeigen fast sämtlich an den Gewänden Spuren einer nachträglichen Aufhöhung, die von der Hinzufügung des zweiten Obergeschosses im Jahre 1821, der die oberen Eisenanker angehören, zu trennen ist. Sie ist vielmehr gleichzeitig mit der klassizistischen Ausstattung der zur Straße liegenden drei Zimmer und des Treppenhauses, das bis in das heutige zweite Geschoß hinaufführt. Die ausdrückliche Erwähnung zweier Risse für den Umbau 1799 und die Formen der Stuckornamente und Schnitzereien machen es wenig wahrscheinlich, daß sie erst 1805 nach der Erwerbung des Hauses durch Adolph v. Vagedes entstanden seien. Von den sieben Fensterachsen der Front nimmt der mittlere, quadratische stattliche Saal drei für sich ein. Nach Osten liegt ein kleines Kabinett mit einem Alkoven zum Hofe dahinter, nach Westen ein zweifenstriges tiefes Zimmer mit einer Ofenische. Im Saal ergibt sich die senkrechte Gliederung der Wände über dem Lambris durch die kannelierten Stuckpilaster, deren Kapitelle von Akanthusblättern verkleidet und durch Ornamentstreifen mit Tierköpfen und Ranken verbunden sind. In den Aufteilungen der Türen herrschen geometrische Musterungen vor. Die flächigen Baluster des Treppengeländers zeigen die verschlungenen ovalen Reifen, die mehrfach in Münster nachzuweisen sind. Alles ist ohne Beziehung zu der Dekorationsweise Lippers und der beiden Boner; ein Entwurf von Vagedes, der zeitlich allein in Frage kommt, ist wahrscheinlich, da er schon 1803 die Tochter Gablers heiratete.

LÜTKE GASSE 5

KOLLEGIUM KRITIANUM

1771: 916; 1785: Agidii-Leischaft 134.

LITERATUR. A. Krabbe, Einige Mitteilungen über das Priester-Seminar und die Kritsche Stiftung, Ztschr. 20 (1859) S. 141. Esser, Fürstenberg, M. 1842, S. 269. E. Müller, Der Hansahof, Münsterland I, 1920, und Adelshöfe, S. 164.

GESCHICHTLICHES. Melchior Röchell (MGQ III 72) berichtet, daß die Exekutoren des 9. VII. 1577 verstorbenen Münsterschen Weihbischofs Johannes Krit am 27. VII. 1581 zwei Stiftungen für arme Studierende der Theologie aus dem Bistum Münster errichteten, die eine für sechs Jünglinge auf dem Paulinischen Gymnasium in Münster, die andere für die gleiche Anzahl von Studenten am Laurentianer Gymnasium in Köln. Diese zweite Stiftung bewährte sich nicht, ihre Verlegung nach Münster wurde seit 1597 in Erwägung gezogen.

Vor 1609 war hier auf Drängen des Papstes der Fürstbischof Ernst von Bayern zur Gründung eines Klerikal-seminars in einer Vikariatwohnung am Domhofe geschritten. Die Bemühung einer Verbindung dieser Stiftung mit dem Jesuiten-Kolleg und der Erbauung eines Seminars für 25 Alumen in dessen Nähe scheiterten. Der Bischof kaufte 1613 das Haus eines Baltasar Bürens in der Lütke Gasse und ließ auf der Frühlings-Synode 1614 die Schatzung sämtlicher Geistlichen, Stifter und Klöster des Bistums zum Unterhalte dieses Klerikal-seminars veröffentlichen. Gegen seine 1616 verfügte Vereinigung mit der Kritschen Stiftung protestierte das Domkapitel; schließlich wurden beide Anstalten, ohne daß ihre Stiftungsgelder zusammengeworfen wären, in dem Haus in der Lütke Gasse unter Beaufsichtigung eines Inspektors vereinigt. Der Zeitpunkt steht nicht fest. Noch 5. II. 1624 berichtet das Ratsprotokoll, daß *Bürens Haus auf der Lütkenstiege, aus dem der Fürst ein Priesterseminar eingerichtet wissen möchte, auf dessen Wunsch von Wacht und Diensten freibleiben solle*. Selbst die Alderleute und Gildemeister waren mit dieser Befreiung, *so lange das Haus wirklich dazu verwendet werde*, einverstanden. Der Einzug kann danach nicht vorher erfolgt sein. Schon 1639 nötigte das Ausbleiben der Beiträge, das Seminar zu schließen. Im Ratsprotokoll vom 17. IV. 1643 erklärte der Rat, daß *selbigen seligen Balthasar Bürens Haus auf Lütkenstege zu Wacht und Diensten heranzuziehen sei, weil keine Alumen darin sich aufhielten*.